Lammersdorfer Eifelverein unterwegs in ganz anderer Welt

Wanderwoche in der Mark Brandenburg auf zertifiziertem Qualitätsweg. Sandsturm inklusive. Ausgedehnte Kiefernwälder, Wiesen- und Ackerland.

LAMMERSDORF Durch einen Sandsturm zu wandern, ist etwas ganz Spezielles. Die Sonne verfinstert sich, von Fernsicht kann keine Rede mehr sein. Der Staub dringt durch die kleinste Ritze. Es wird noch einige Zeit dauern, bis das letzte Sandkorn aus den Schuhen der zwölf Teilnehmer an der diesjährigen Wanderwoche des Lammersdorfer Eifelvereins verschwunden ist.

Wüstentrecking? Weit gefehlt! Ziel war nicht die Sahara, sondern der Naturpark Hoher Fläming in der Mark Brandenburg, eine Moränenlandschaft, geformt von den Gletschern der Saale-Eiszeit, die vor rund 130.000 Jahren zu Ende ging. Auf der 171 Kilometer langen, von Hildegard Felser-Kriener minutiös geplanten und geführten Streckentour auf dem Burgenwanderweg gab es acht Tage lang manch unerwartete Begegnung.

Geprägt wird das Landschaftsbild des Fläming zum einen durch ausgedehnte Kiefernwälder, zum anderen durch weitläufiges Wiesen- und Ackerland, das in diesem Jahr unter der lang anhaltenden Dürre sichtbar zu leiden hatte. Dazwischen lagen immer wieder Naturbesonderheiten wie der urwüchsige Quellbereich der Plane, eines der ökologisch wertvollsten Fließgewässer des Landes Brandenburg, oder der munter sprudelnde artesischer Brunnen bei Klein Briesen.

Keinesfalls unerwähnt bleiben darf der Neuendorfer Rummel. Auch wenn der Name zuerst an Schießbuden, Karussells und Zuckerwatte denken lässt, handelte es sich um ein schluchtartiges Trockental, entstanden als Abflussrinne beim Schmelzen der Gletscher. Die Beobachtung der heimischen Wildtierwelt beschränkte sich auf einige Rehe, Hasen, Raben und ein Eichhörnchen. Obwohl die Gegend Wolfsland ist, ließ sich Isegrim bis auf ein ausgestopftes Exemplar im Naturparkzentrum „Alte Brennerei“ nicht blicken.

Absolut nichts für Sand-Hasser und Espadrilles-Träger. Die Wanderwoche des Lammersdorfer Eifelvereins im Naturpark Hoher Fläming bescherte einzigartige Erlebnisse. FOTO: BERND LÄUFER

Alte Feldsteinkirchen

Auch kulturell hatte der Fläming für die Wanderer einiges zu bieten. Zu entdecken gab es neben jahrhundertealte Feldsteinkirchen, erbaut aus den steinernen Hinterlassenschaften der Gletscher, unter anderem den „Blauen Stein“ bei Groß Briesen, eine vorgeschichtliche Hinrichtungsstätte, die Burgen Eisenhardt und Rabenstein, das Neorenaissance-Schloss Wiesenburg samt Park und Garten sowie die wehrhafte Bischofsresidenz von Ziesar, deren Anfänge im 10. Jahrhundert liegen.

Allerdings: Auch wenn so mancher historische Straßenzug in den durchquerten Dörfern und Städtchen, geprägt von Kopfsteinpflaster, alten Bäumen und typischen Häusern, die Gruppe aus Lammersdorf beeindruckte, konnte das nicht über die offensichtliche Strukturschwäche der Region hinwegtäuschen.

Trotz all dem Sehenswerten blieb nachmittags genügend Zeit, in einem Biergarten oder einem Bauernhof-Café einzukehren und sich mit hausgemachten Leckereien verwöhnen zu lassen.

So abwechslungsreich wie die Tour waren auch die Nachtquartiere. Mal standen die Betten in einem Landgasthof oder einem altehrwürdigen Hotel, mal in einer historischen Mühle oder einem Reiterhof. In jedem Fall war der Fläming es wert, die weite Anreise mit der Bahn auf sich zu nehmen.

Die „märkische Streusandbüchse“, durch die der zertifizierte Qualitätsweg führte, wies so wenige Gemeinsamkeiten mit der Eifellandschaft auf, dass es fast wie eine Reise in eine andere Welt anmutete. (bl)